

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

176 (1.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018210)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koop- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corzuz-Beile oder deren Raum mit 10 Bg berechnet.

№ 176.

Mittwoch, den 1. August.

1877.

Berlin, 29. Juli. Zwischen den Regierungen von Preußen, Königreich Sachsen, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und den drei Hansestädten haben im vergangenen Monat Verhandlungen behufs Einleitung von Maßregeln zum Schutze und zur Hebung der Fischerei stattgefunden. Die königlich preussische Regierung vertrat hierbei zugleich die bei der Uebereinkunft vom 15. Mai v. J. betheiligten thüringischen Staaten und das Herzogthum Anhalt. Die Frucht dieser eingehenden Beratungen, eine Uebereinkunft in 19 Artikeln, unterliegt, wie die „Post“ meldet, gegenwärtig der Begutachtung der einzelnen Regierungen, deren Genehmigung — und soweit erforderlich der Zustimmung der Landesvertretungen — vorbehalten worden ist. Allen übrigen Staaten des Reiches, so wie der österreichisch-ungarischen Regierung ist der Beitritt ausdrücklich offen gehalten.

— Die deutsche Regierung läßt gegenwärtig Vermessungen und Peilungen bei Helgoland vornehmen, um die Karte der Nordsee einer genauen Revision zu unterziehen.

— In Homburg v. d. Höhe starb Sonntag nach längerer Krankheit der erste Lord der englischen Admiralität, Ward Hunt.

— Der Mangel an Volksschullehrern ist immer noch groß, namentlich aber in Ostpreußen. So sind in dem Inspektionsbezirk Ortelsburg von 184 Lehrstellen 13 ganz unbesetzt und 10 werden durch Lehrer ohne gesetzlich erforderliche Vorbildung verwaltet; an 40 Stellen muß ein Lehrer 81—160 Schüler unterrichten. Im Kreis Labiau sind von 100 Stellen 16 unbesetzt. In 44 Schulen werden von einem Lehrer in einer Klasse über 100 Kinder unterrichtet; in einer dieser Schulen kommen 200 auf einen Lehrer, in acht Schulen 160 und in anderen bis auf 120.

— Ueber die Corvette „Bismarck“ schreibt der „Reichsanz.“ folgendes: Dem Stapellaufe der Panzercorvette „Sachsen“ folgte am 25. d. Mts. der Ablauf eines anderen Schiffes der vaterländischen Kriegsmarine, der gedeckten ungepanzerten Corvette „Bismarck“ von der Werft der Norddeutschen Schiffbauactien-Gesellschaft zu Gaarden bei Kiel. Während die „Sachsen“ zum Schlachtschiff bestimmt ist, soll die Corvette „Bismarck“ als Kreuzer und Stationschiff in auswärtigen Meeren dienen, weicht daher in ihren Formen und Einrichtungen von „Sachsen“ völlig ab. Die Corvette „Bismarck“ ist ein eisernes Schiff von 2800 Tonnen Displacement, welches zum Schutze gegen das Bewachsen des Bodens bei längerer Abwesenheit von der Heimath in dem unter Wasser befindlichen Theile vollständig mit Zinkplatten beschlagen und, behufs Befestigung derselben auf dem eisernen Schiffsboden, zunächst mit einer Beplattung von Teakholz belegt ist. Die Artillerie be-

steht aus 16 Stück 15 Centm. Ringkanonen, von denen 12 in der gedeckten Batterie und 2 auf dem Oberdeck aufgestellt sind. Die Bestimmung des Schiffes als Kreuzer- und Stationschiff in auswärtigen Meeren macht es nothwendig, daß dasselbe möglichst unabhängig von seinem Kohlenvorrath sei. Neben einer Maschine von 2500 Pferdekraften erhält es daher eine große Fregattentafelung und ist die zweiflügelige Schraube zum Sitzen aus dem Wasser eingerichtet, um bei dem Segeln nicht die Fahrt zu hindern. Die Fortbewegung unter Segel soll die Regel, das Dampfen nur die Ausnahme bilden. Diesem Gesichtspunkte gemäß sind die Pläne des Schiffes in der Admiralität entworfen. Die Corvette „Bismarck“ vermehrt die Zahl der gedeckten Corvetten auf acht. Da aber diese Zahl noch lange nicht für die Anforderungen des Dienstes ausreicht, überdem die ältesten vorhandenen gedeckten Corvetten bereits so lange im Dienste sind, daß sie nach und nach ausrangirt werden müssen, so befinden sich noch weitere vier, der Corvette „Bismarck“ ganz gleiche Fahrzeuge, im Bau, von denen drei, und zwar eine wiederum von der Werft zu Gaarden, eine von der Werft des Vulkan zu Bredow bei Stettin und eine von der kaiserlichen Werft zu Danzig bis zum October d. J. vom Stapel laufen werden, so daß auf die Dienstbereitschaft auch dieser drei Schiffe zum Herbst nächsten Jahres bestimmt gerechnet werden darf.

Hamburg, 22. Juli. Der deutsche Gastwirthschaftsverband hatte sich mit einer Petition an den Handelsminister und mit einer gleichen an das Reichskanzleramt gewendet, daß die von der Kasseler Polizeibehörde angeordnete Eichung der Gläser im Gastwirthschaftsverbande inibirt werden möge, oder doch statt des Maßes von $\frac{1}{2}$ Liter ein $\frac{3}{8}$ -Litermaß eingeführt werden möge.

— Ein bedeutender Brand des Speichers der Firma Grajemann und Stavenhagen, der ca. 400,000 Mark Werth an Waaren einscherte, ist wieder durch das unvorsichtige Umgehen mit einem Streichholz entstanden. Ein Commis zündete ein solches gegen das strenge Verbot seines Chef auf dem Baumwolllager an; das Streichholzköpfchen fiel in die Wolle und in wenigen Minuten war das ganze Lager in Flammen.

Dffenbach, 12. Juli. Gestern ließ die hiesige Polizei bei sämtlichen hiesigen Schweinemetzgern, 23 an der Zahl, Fleischwurst einkaufen und einer chemischen Untersuchung unterwerfen, wobei sich, wie die „Dff. Btg.“ vernimmt, herausstellte, daß nur 5 davon unversälschte Waare besaßen, während die Wurst von 17 mehr oder weniger mit Stärkemehl vermischt war, 2 aber gar keine Fleischwurst hatten. Nach hierauf stattgefundener vorläufiger

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellnan.

(Fortsetzung.)

Als er das Geschäft mit meinem Vater zur beiderseitigen Zufriedenheit abgemacht hatte, bat er meinen Vater, mich noch einmal sehen zu dürfen, was mein Vater dem hochgebornen Herrn Grafen natürlich gern zugestand.

Er überbot sich nunmehr mir gegenüber in den ausgesuchtesten Schmeicheleien, so daß ich zuletzt kaum noch wußte, wohin ich meine Augen und mein brennendes Gesicht wenden sollte. Mein Vater war entzückt und überglücklich über das Glück seiner Tochter, die die Ehre hatte, einem Grafen zu gefallen.

Daß ich selbst natürlich in Seligkeit und Entzücken schwamm, war mir bei meiner Unerfahrenheit und Jugend nicht wohl zu verargen. Mein Herz war empfänglich für den Eindruck, den der junge Mann auf mich gemacht und die Liebe zu ihm hielt siegend und triumphirend ihren Einzug in demselben.

Beim Abschiede hatte der Graf mich gebeten, ob es ihm nicht vergönnt sein möchte, unser Haus öfter mit seinem Besuche beehren zu dürfen und mein Vater war schwach genug, auch dies zu gewähren.

Ich jubelte laut auf vor Wonne, nicht ahnend, daß diese Besuche mein Unglück und Verderben nach sich ziehen sollten!

Von jenem Tage ab war Graf Lothar fast unser täglicher Gast und sehr bald hatten unsere Herzen, die sich ja schon bei unserm ersten Zusammentreffen gefunden, verständigt.

Obwohl es zu jener Zeit schon nichts Besonderes mehr war, daß ein hoher Adelliger, Baron oder Graf eine Bürgerliche, ja auch welchem Glauben sie angehörte, liebte, namentlich wenn dieselbe reich war und es galt, durch ihre Wittgilt die ruinirten Finanzen des Bräutigams wieder zu ordnen, so war gleichwohl der Graf darauf bedacht, unser Verhältniß so geheim wie möglich zu halten. Als Grund dafür gab er an, daß seine stolzen und höchst unduldsamen Verwandten keine Kenntniß von seiner Liebe haben dürften, da sie sonst Alles thun würden, dieselbe zu hintertreiben und kein Mittel unversucht lassen möchten, sie zu zerreißen.

Natürlich glaubte ich ihm! Ach, die aufrichtige Lieb. glaubt ja Alles nur zu leicht und gern.

Indeß war mein Vater doch etwas von seiner Schwärmerei für das Glück seiner Tochter ernüchtert und ging nunmehr sehr besonnen und vorsichtig zu Werke. Der Graf war nämlich mit dem glücklichen Vorwärtsschreiten seiner Liebe in seinen Geldforderungen an meinen Vater immer kühner geworden und um seine sehr hohen Forderungen zu befriedigen, hatte endlich mein Vater selbst bedeutende Summen aufnehmen müssen. Das mochte ihn doch stutzig gemacht haben. Als der Graf ihm daher auf's Neue um eine namhafte Summe anlag, sagte ihm mein Vater:

„Herr Graf, Sie haben bereits die Wittgilt meiner Tochter

Beschlagnahme der vorhandenen verfälschten Waare durch die Polizei und sofort bei dem Landgericht erhobener Anzeige wurde Jeder der 17 Metzger in eine Geldstrafe von 100 Mk. und in die Kosten der chemischen Untersuchung verurtheilt, auch die Confiscation der beschlagnahmten Waare ausgesprochen.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Heute Vormittag traf die Glattdeckscorvette „Freya“, von Kiel kommend, hier ein. Dieselbe soll unterwegs 32 Stunden auf Grund gefessen haben, leck geworden sein und 2 1/2—3 Em. Wasser pr. Stunde machen. Die „Freya“ wird in den nächsten Tagen in's Dock gehen.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Se. Excellenz der Marine-minister v. Stosch ist heute Vormittag zur Inspicirung der Corvette „Victoria“, sowie verschiedener anderer Angelegenheiten hier eingetroffen und im Hotel Denninghoff abgestiegen.

Bermischtes.

— (Folgen eines Manövers bei 36 Grad Reaumur.) Aus St. Pölten schreibt man der Wiener „Deutschen Ztg.“: „Unsere sonst so ruhige Stadt ist in der größten Aufregung. Gestern hatte die hiesige Garnison, ca. 400 Mann, ein Manöver gegen die krenfer Garnison. Um 6 Uhr früh rückten die Jäger, um halb 9 Uhr die Mannschaft des Regiments Hess ab. Das Manöver dauerte bis 1 Uhr und ohne Paß mußte nach demselben nach Hause marschirt werden, zwei Stunden weit in einer Sonnenhize von 36 Grad Reaumur, mit Saß und Paß, 45 Pfd. Gewicht. In Folge dieser Ueberanstrengung blieben gestern drei Mann todt, drei Mann starben während der Nacht, siebzehn Mann liegen noch im Spital, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Gegen hundert Mann blieben auf der Straße liegen, die vor Ermattung nicht mehr weiter konnten und von denen erst allmählig Einzelne sich erholten.“ Aehnliche Berichte bringen andere Wiener Blätter.

— Kalvörde. Vor einigen Tagen fiel dem neunjährigen Sohne des Arb. M., welcher einem mit Verstreichen des Daches beschäftigten Dachdecker zuschaute, etwas gelösteter, zum Vorarbeiten zubereiteter Kalk in das Auge. Die Mutter des Knaben, in Unkenntniß über die richtige Behandlung, versuchte, den Kalk mit Wasser auszuwaschen, wodurch aber derselbe eine so schreckliche, zersetzende Wirkung ausübte, daß beim Erscheinen des sogleich zugezogenen Chirurgen H. die Sehkraft des Auges schon gänzlich verloschen war. Ein Auswaschen mit Del, welches dem Kalk die ägende Kraft nimmt, ist in solchem Falle das beste Hülfsmittel.

— Der Coloradokäfer wird jetzt von den Schokoladen- und Zuckergebäck-Fabriken in allen Stadien der Entwicklung gar täuschend nachgebildet und in den Handel gebracht. Die Stollwerk'sche Dampf-Schokoladenfabrik in Köln ist damit vorgegangen und die Nachfrage nach diesen in einem Kästchen zusammengestellten Fabrikaten (Preis 1 Mark) wird immer größer. Dieselben gehen, begleitet von einer Beschreibung in den entsprechenden Sprachen, nach Norddeutschland, Frankreich, England, Holland, Dänemark und Schweden. Es fand ein Abschluß über die Lieferung von 10,000 Kästchen für die peruanische Regierung statt. Es schweben Unterhandlungen mit den österreichischen, russischen und schwedischen Regierungen, welche sämmtliche Schulen mit den Kästchen versorgen wollen. Noch sei erwähnt, daß die Stollwerk'sche Fabrik jetzt 185 Personen mit der Anfertigung dieser Kästchen beschäftigt.

— Eitelkeitsfolgen. Die Familie eines schlesischen Gutsbesizers ist in große Betrübniß versetzt worden durch den Tod ihrer einzigen Tochter, einer blühenden jungen Dame von 18 Jahren. Seit längerer Zeit bei einer befreundeten Familie in Dresden lebend, und zwar Zweck ihrer weiteren Ausbildung, hatte sie trotz dringenden Ab Rathens ihrer Umgebung und ohne Wissen der Eltern sich der Eitelkeitsucht nach einer recht engen Taille

erhalten, ehe Sie dieselbe zu Ihrer Gemahlin erhoben haben. Wir haben es eben damit umgekehrt gemacht; doch erlauben Sie mir wohl, den Fehler nachträglich zu verbessern und gut zu machen. Sie geben mir daher heute Ihre schriftliche Erklärung, daß meine Tochter, Esther Kerely, binnen vier Wochen Ihre in aller Form angetraute Gemahlin ist und Sie erhalten jene Summe. Gleichzeitig gehen Sie mit meiner Tochter einen Ehecontract ein, Kraft dessen Ihre Güter in Böhmen Eigenthum meiner Tochter sind, und verbleiben, wogegen Ihnen nur der Nießbrauch derselben gestattet ist.“

Der Graf mußte sich in sehr großer Verlegenheit befinden, denn ehrlich konnte er es mit seiner Liebe zu mir schon damals nicht gemeint haben, da er, wie ich eben heute von Ihnen erfahren, zu jener Zeit schon mit Ihnen verlobt war. Er ging auf sämmtliche Bedingungen meines Vaters ein und hatte die Gegenbedingung zu stellen, daß jene mir zugeschriebenen Güter, wenn ich vor ihm und zwar kinderlos mit Tode abginge, wieder in seinen Besitz mit unumschränktem Eigenthumsrecht übergingen. Diese Bedingung wurde ihm natürlich zugesandt und die Sache war abgethan.

Sie sehen, liebe Gräfin, wie sehr dem Grafen auch schon dieser wichtigen Bedingung wegen an meinem baldigen kinderlosen Tode gelegen sein mußte!

Daß ich zum christlichen Glauben übertreten müsse, wenn ich meine Gemahlin werden wolle, war schon vorher unter uns abgemacht, womit auch mein nach dieser Seite hin höchst toleranter Vater vollständig einverstanden war. In Folge dessen hatte bereits

hingegen. In der Steigerung dieser Modethorheit hatte sie es in letzter Zeit bis zu der fast ungläublichen Enge von 40 Centimetern gebracht, ja, die Schnürmieder mußten für sie extra angefertigt werden. Durch diese Abnormität, bei sonst breitem vollen Wuchs ihrer Figur, erregte sie selbstverständlich allgemeines Aufsehen, ebenso aber auch durch ihre krankhaft bleiche Gesichtsfarbe und sichtbar leidenden Zustand. Mit der Familie in Dresden hatte sie nun vor Kurzem eine Erholungsreise nach dem Ostseebade angetreten, da trifft plötzlich die telegraphische Nachricht von ihrem Ableben bei den Eltern ein. Die bedauernswerthe Selbstquälerin ist während der Table d'hôte von einem momentanen Schlaganfall getödtet worden; der entsetzlichen Zusammenschnürung von Magen, Lungen und Leber vermochten diese edlen Organe nicht länger Widerstand zu leisten. Wir bezwecken mit dieser ausführlichen Schilderung der traurigen Begebenheit gleichzeitig eine ernste Warnung vor dieser thörichten Verunstaltung weiblicher Schönheit, der leider noch von so vielen Angehörigen des schwächeren Geschlechts auf Kosten von Leben und Gesundheit gehuldigt wird.

— Nutzen der Vereine. Ein Herr ist in Paris eine Stunde lang mit einem Fiaker herumgefahren und schickt sich an, dem Kutcher 2 Francs Fuhrlohn und 50 Centimes als Trinkgeld zu geben. „Eigentlich hätten Sie etwas schneller fahren können.“ — „Mein Pferd abhegen? Niemals! ich bin Mitglied des Thierschutzvereins.“ — „Und ich?“ jagte der Fahrgast, indem er das Trinkgeld wieder einsteckte, „bin als Mitglied des Mäßigkeitsvereins Feind der Trinkgelder.“

— Gleiches Gewicht. Ein reicher Bäcker in einer oberbairischen Stadt erhielt seine Butter von einem Bauer geliefert; da schien es ihm, daß bei jeder Lieferung an den drei Pfunden, welche der Butterlaib wiegen mußte, etwas fehlte. Endlich wog er die Butter, und richtig, es fehlte stets mehr oder weniger. Da verklagte er den Bauer. — Präsi.: Haben Sie eine Waage zu Hause? — Bauer: Ja! — Präsi.: Dann haben Sie auch wohl Gewichte? — Bauer: Nein die hab' i net. — Präsi.: Womit haben Sie denn die Butter wiegen können? — Bauer: Das ist ganz einfach. So lang' als der Bäcker Butter von mir kauft, so lang' kauf' ich von ihm's Brod. Wenn er nun eine dreipfündige Butter von mir kriegt, nachher nehme ich immer eines von seinen Broden, die ich für dreipfündig habe zahlen müssen und wieg' damit die Butter, die ich an ihn verkauf'! — Der Bauer wurde freigesprochen.

Briefkasten.

N. Ihren Artikel über das Festhalten der „Freya“ haben wir vorläufig zurückgelegt, sonst könnte es wohl wieder mal den Kopf kosten. — Wir wollen uns erst genau erkundigen; Sie wissen selbst, daß wir uns vor Veröffentlichung von Wahrheiten und Thatsachen nicht fürchten.

Tages-Kalender.

Telegraphen-Station, Bahnhof, geöffnet täglich von 7—1 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen: von 7—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 7—9 Uhr Morgens, von 12—1 Uhr Mittags, von 5—8 Uhr Abends.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 1/2 Uhr Vormittags.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 7—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 7—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens, Nachmittags 3—7 Uhr.

mein Austritt aus der mosaischen Kirche stattgefunden und ich empfang schon sehr lange Unterricht und Unterweisung in der christlichen Religion.

Vierzehn Tage nach jener Unterredung meines Vaters mit dem Grafen, da nunmehr von Seiten des erstern Alles mit einem gewissen Ernst und Eifer betrieben wurde, erfolgte in aller Stille meine Taufe und Confirmation, woran sich gleichzeitig eine großartige Verlobungsfeier, natürlich nur im Kreise von Verwandten unsererseits, anschloß und vierzehn Tage nach dieser folgte in einem abgelegenen Grenzstädtchen Galiziens in einem schlichten einfachen Kirchlein zur Nachtzeit meine Trauung mit dem Grafen.

Meines Vaters Wunsch und Ziel war erreicht, ich war Gräfin Esther! Von meinem jüdischen Taufnahmen hatte ich sowohl wie mein Vater sich nicht trennen können, ich hatte ihn beibehalten. Es war, wie mein Vater sagte, der Taufname meiner Mutter, meiner unglücklichen Mutter, wie sie der Vater nannte, die ich nicht gekannt habe, von welcher aber auch mein Vater nur wenig und ungenügend sprach, sie aber auch nicht gradezu als einer Todten erwähnte. Wenn das Gespräch auf sie kam und ich oder Sarah ihn näher darüber befragten, dann schüttelte er immer wehmüthig und traurig den Kopf, seine Augen füllten sich mit Thränen und mit zitternder Stimme sagte er:

„Laßt die Erinnerung ruhen! Ihr thut mir in der Seele weh, wenn Ihr die alten Wunden immer und immer wieder aufreißt? Ich kann Euch ja nichts darüber mittheilen, ich weiß ja selbst nichts!“

Das klang natürlich so dunkel, so geheimnißvoll und räthsel-

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Brückenanlage im Tief des Dauensfelder Siel hieselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission folgende Materialien beschafft, resp. die Verarbeitung derselben an einen Unternehmer vergeben werden:

1. 1210 Ibd. Meter kiefernes Rundholz in Pfählen von 2,5 bis 7,5 m. Länge.
2. 34 m³ kiefernes Verbandholz zu Holmen und Bangen.
3. 800 m² kieferne Bohlen.

Es ist hierzu Termin auf

**Freitag, 3. August cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaunt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zum Brückenbau“

frankirt und versiegelt an uns einzusenden sind.

Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnung liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können von den Bedingungen und Anschlag Copien gegen Erstattung der Kosten empfangen werden.

Wilhelmshaven, 23. Juli 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Submission auf Lieferung von
1550 Meter schmiedeeiserne Gas-
röhren, sowie Mehrbedarf pro 1877/78.

Termin:

**4. August d. J.,
Nachm. 5 Uhr.**

Lieferungsbedingungen liegen in der Werft-Registratur zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kosten abschriftlich von dort bezogen werden.

Offerten sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1877.

Kaiserliche Werft.

Am

**Mittwoch, 1. August,
Nachm. 3 Uhr,**

wird in der Wilhelmshalle bei G. Janßen hieselbst der letzte öffentliche Impftermin in diesem Jahre abgehalten und haben hierzu die Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren in den Monaten October, November und December des Jahres 1876, sowie mit denjenigen im Jahre 1876 und in den Vorjahren geborenen, bislang noch nicht geimpften Kindern zu erscheinen.

Ebenso sind zu der angegebenen Zeit die am Mittwoch, den 25. Juli cr. bereits geimpften Kinder behufs der Revision wieder vorzuführen, da andernfalls ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeeignet angeeignet wird.

Wilhelmshaven, 30. Juli 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 21. Juli.

Die städtischen Collegien haben in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung vom 17. d. Mts. den Ankauf eines Hausgrundstücks behufs Einrichtung eines provisorischen städtischen Lazareths beschlossen.

Wir ersuchen daher diejenigen, welche ihre Hausgrundstücke zu verkaufen beabsichtigen, uns ihre Offerten unter Mittheilung der Bedingungen gefälligst schleunigst und spätestens bis zum 10. August zugehen zu lassen.

Der Magistrat.

Kalszynski.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus Jever läßt am

**Donnerstag, 2. August,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Osteriege

**20—30 Stück große
u. kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 24. Juli 1877.

G. C. Cornelissen, Auct.

Eine geübte Mätlerin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres bei Frau Schmidt, Dittriesenstraße Nr. 13, Wohnung Nr. 303.

haft und war natürlich nur geeignet, unsere Neugier noch mehr zu wecken. Da wir aber doch nichts erfahren konnten, so schwiegen wir und mein Vater schwieg auch!

Meine Ehe mit dem Grafen war eine glückliche! Lothar bewies mir alle mögliche Liebe und ich hatte keinen Grund, an der Aufrichtigkeit derselben zu zweifeln. So verging ein halbes Jahr fast im Fluge, das glücklichste meines ganzen Lebens! Daß nach Ablauf desselben all' mein Glück ein Ende haben sollte, davon hatte ich natürlich keine Ahnung. Dennoch war es so!

Schon seit einiger Zeit hatte Lothar angefangen davon zu reden, daß er nothwendigerweise eine Reise zu seinen Verwandten unternehmen müsse, um einige dringende Familien-Angelegenheiten zu ordnen, die sich nicht mehr aufschieben ließen. Er konnte aber dieser seiner Verwandten wegen mich nicht mitnehmen, was ich sehr natürlich fand.

Man sagt, die Augen der Liebe sehen scharf. Bei mir hatte das Gegentheil stattgefunden. Meine Augen waren von der Liebe zu Lothar geblendet und sahen nichts! Mein Herz vertraute ihm so vollkommen und unbeschränkt, daß kein Argwohn darin Raum haben konnte. — Erst hier in meiner Einsamkeit im Geisterthurm wurde die Erinnerung an jene Zeit um so lebendiger wachgerufen, als mir ja eben nur die Erinnerung noch geblieben war. Und da fand ich denn, daß das Wesen und Benehmen Lothars seit der Zeit, daß er mit seinem Reiseplan umging, mir wohl hätte auffallen müssen, wenn ich in dem Glücke meiner Liebe nicht zu sorglos gewesen wäre.

Lothars Heiterkeit war geschwunden. War er heiter, so war dies eine gezwungene, erkünstelte Stimmung. Nicht selten überraschte ich ihn mit dem kummervollsten Gesichte, mit den drohendsten Falten auf der umwölkten Stirn. Von seiner Reise sprach er nur in kurzen abgerissenen Sätzen, wobei er nicht selten sogar förmlich verstört aussah.

Endlich reiste er ab. Nach spätestens vier Wochen wollte er zurück sein. Ich erhielt Briefe über Briefe voller Liebe und Zärtlichkeit, aber auch von dem Bedauern voll, daß jene Familien-Angelegenheiten sich in die Länge zu ziehen drohten, so daß die Abwicklung derselben möglicherweise längere Zeit in Anspruch nehmen könnten, als die von ihm ursprünglich dazu bestimmten vier Wochen.

Ich glaubte natürlich Alles! Wie hätte ich auch nur im Entferntesten ahnen können, daß mein in aller Form Rechtens mir angetrauter Gatte sich dort eine zweite Gemahlin antrauen ließ, wie hätte ich ahnen können, daß er dort eine zweite Hochzeit feierte! —

Endlich nach langem Hoffen und Harren, nach drei Monaten kehrte er zurück. Aber wie hatte er sich äußerlich und innerlich verändert! Er hatte seinen Abschied genommen, er war nicht mehr im Dienste. Und welche Nachrichten brachte er mit. Seine Verwandten, jagte er, hätten seine Verheirathung trotz aller Vorsicht doch erfahren und seien wüthend darüber. Er habe, um sich nicht ruiniren zu müssen, seinen Verwandten das Versprechen gegeben, sich von mir zu trennen. Um sie zu täuschen, habe er

seinen Abschied vom Militär genommen und wolle nun mit mir auf seinen Gütern in Böhmen leben. Dort aber sei es nothwendig, daß ich einige Zeit ganz allein und ohne selbst von den übrigen Gutsbewohnern gesehen zu werden, wohne und er jeden öffentlichen Verkehr mit mir vermeide, um seine Verwandten nur erst wieder ruhig und sicher zu machen.

Mein Vater protestirte mit aller Energie gegen dies Ansinnen des Grafen und verlangte lieber gleich völlige Trennung und Scheidung. Davon aber wollten ich und Lothar nichts hören und er natürlich um so weniger, als ja dann sein Gut verloren und in meine Hände überging, er aber wieder bereits so viel Schulden darauf hatte, daß es ihm keine Möglichkeit gewesen wäre, sich mit mir zu vergleichen.

Ich bat meinen Vater, mich mit ihm ziehen zu lassen und mein Vater, der schon längere Zeit, wie ich bereits angedeutet, dem Grafen nicht recht traute, sagte mir, er werde nachfolgen, werde nach Prag übersiedeln, um stets in meiner Nähe zu sein und mich überwachen zu können.

Indeß reisten wir ab und kamen mitten in der Nacht hier auf dem Schlosse an. Meine Ankunft hier war so geheim gehalten, daß keiner der Schloß- und Gutsbewohner eine Ahnung davon hatte. Nur der Castellan Wenzel wußte darum. Er war wach und empfing uns. Ich bezog noch während der Nacht meine Wohnung im Geisterthurm und mein Gatte verbrachte diese Nacht im Schlosse bei mir.

Ich fand mich in mein Schicksal. Die Einsamkeit wurde mir nicht schwer zu ertragen; es geschah ja Alles nur um unserer Liebe willen, wie hätte ich da klagen sollen! Von Argwohn gegen Lothar war immer noch keine Spur in meinem Innern vorhanden. Mein Gatte besuchte mich fast täglich, nicht selten auch wohl Nachts. Er versorgte mich mit Allem, ich durfte nur einen Wunsch äußern, die Erfüllung ließ nicht auf sich warten. Außerdem waren mir Wenzel und Rosa zur Bedienung überwiesen und vorzugsweise weilte Rosa oft stundenlang bei mir. Was übrigens im Schlosse vorging, davon erfuhr ich wenig oder nichts.

Kurze Zeit nachdem ich auf dem Schlosse angekommen war, vernahm ich eines Tags viel Fahren und Tumult auf dem Schloßhofe. Ich befrage Rosa hierüber. Sie sagte mir, eine junge Anverwandte des Herrn sei eingetroffen, welche längere Zeit zum Besuche auf dem Schlosse verweilen wolle. Mein Gatte jagte mir dasselbe. Zum ersten Male regte sich etwas in mir wie Argwohn. Ich weiß selbst nicht, wie es kam, aber es war so! Ein unbekanntes Gefühl wollte mich den Worten meines Gemahls nicht recht mehr glauben und vertrauen lassen. Dennoch konnte ich nichts Verdächtiges in Erfahrung bringen und mußte mich beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Für 1 Mark 10 Pfg. Briefmarken versendet franco **N. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg:

Der fidele Reise-Onkel,
enthaltend: Humoresken, Couplets, Witz, Curiositäten, pöfliche Gaunerstreiche, Theater- und andere Scandal-Geschichten. Dasselbe mit Anhang (22 der besten komischen Vorträge) 1 Mk. 60 Pfg.

Gesucht.

Eine Frau oder Mädchen zur Aus-
hülfe im Hause von Morgens 7 Uhr bis
Nachmittag.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen sucht Stelle auf sogleich.
Frau **Jansen**, Altstr. 12,
Neuheppens.

Empfehle mich zum

Lackiren

neuer und alter Wagen.
H. Stolle,
Maler und Lackirer.

Zu vermieten.

Zum 1. November eine große freund-
lich gelegene Wohnung zum Preise von
525 Mark.

Mühlentrafé. **S. Stolle.**

Zu miethen gesucht.

In Belfort wird an guter Lage ein
Laden zu miethen gesucht. Offerten unter
H. M. befördert die Exped. d. Bl.

Wolfsgraben in Ropperhörn.
Mittwoch, den 1. August:
EXTRA-CONCERT
angeführt von der Capelle des Oberbaurathen Regiments Nr. 19 unter
persönlicher Leitung des Stadtmusikdirektors **Hrn. Utenohlen.**
Beginn um 7 Uhr.
Son 10 Uhr Abends an:
Erster Ball.
Es laßt ergehen ein
C. Rehmstedt.

A. Dembitzky & Schwoppe
empfehlen ihre
**Schmiede- u. Schlosser-
Werkstatt**
für Aufbeschlag, Wagenbau, Bau-
und Maschinenarbeiten.

Clavier-Unterricht

aufser dem Hause wird ertheilt.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf sofort ein Schuhmacher-Geselle.
S. Zerfuß.

Sommertheater in Wilhelmshaven.

(Commissions-Garten.)

Freitag, den 3. August (1. Vorstellung im Abonnement):
Zum 1. Male:

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Acten von **Mod. Benedix.**

Zum Schluß:

Die Zillerthaler.

Liederspiel in 1 Act von **Neumüller.**

Kassenpreise: Sperritz 1 Mk. 50 Pfg., erster Platz 75 Pfg.

Cassöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Cigarrenhändler **Wolf** (Koonstraße): Sperritz 1 Mark,
erster Platz 60 Pfg.

Die geehrten Abonnenten, welche reservirte Plätze beanspruchen, haben ebenda-
selbst ihre Abonnementsbillets gegen die zu wünschenden Nummern umzutauschen.
Hochachtungsvoll

Otto Ball.

In allen renommirten Musikalienhandlungen vorräthig und durch jede Buch-
handlung zu beziehen:

Brillante Salon-Compositionen für Piano

von **L. Zeise.**

Dp.	Mt.	Dp.	Mt.
* 1. 1. Sehnsucht	0.75	l. 15. Lockvogel. Tyrolienne	0.75
l. 2. Heimweh	0.75	l. 16. Die Graziöse. Mazurka	0.75
l. 3. Liebchens Traum (1. Ausg.)	0.75	m. 17. Der Liebesbote. Galopp	1.—
m. 3. " " 2. do.	1.25	zs. 18. 1) Alpen-Glocken . . .	1.75
m. 4. Heimathsglocken (1. Ausg.)	1.75	zs. 2) Das Abendgebet . . .	2.—
zs. 4. " " 2. do.	2.—	zl. 3) Das Morgengebet . . .	1.50
m. 4. " " 3. do.	1.50	zs. 4) Der Sennerrin Gruß . .	1.75
l. 6. Die Liebenswürdige. Ma- zurka	0.75	zl. 19. Aelplers Abschied . . .	1.50
m. 7. Die schöne Träumerin	1.—	zs. 20. Feen-Tanz	1.50
zs. 8. Salon-Mazurka	1.—	zl. 21. Wie kommt ich Dein vergessen	1.25
m. 9. Gebet in stiller Nacht (1A)	1.—	zs. 22. Tausendjahn	1.75
m. 9. " " " (2A)	1.50	m. 23. Süßes Hoffen. Nocturne	1.—
m. 10. Du mir allein	1.25	l. 24. Ein süßer Blick. Ma- zurka	0.75
l. 13. Vielliebchen. Walzer . . .	1.—	m. 25. Bosniakischer Tanz . .	1.75
l. 14. Wiederseh'n. Polka	0.75		

*) Leichten Stücken ist ein „l“, ziemlich leichten „zl“, mittelschweren „m“
und ziemlich schweren „zs“ vorgebrucht.

..... In früherer Zeit bezog ich Ihre Compositionen „Heimaths-
glocken“ etc., die hier vielen Beifall und guten Absatz fanden, von etc.
Moskoc. **Ludwig Trutschel's**
Hof-Musikalienhandlung.

Überallhin, wo keine Handlung zugänglich, direct und
franco von Unterzeichnetem gegen Einsendung des Betrags
versendet. Jeder Bestellung von 6 Mk. für 2 Mk. und jeder
von 10 Mk. für 5 Mk. nach Wahl gratis beigelegt. Alle
Stücke zusammen statt 36 Mk. für nur 21 Mk.
Mülhausen i. Elsass. **L. Zeise.**

**Die glänzendsten Erfolge
als Retter in allen Krankheitsfällen**

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle
Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen,
mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung
„Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen;
auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.
Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber
man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisun-
gen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kam Ihnen
nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren
Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten
Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die
Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein,
Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau,
die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam
Langguth in Gethies, Kreis Schleusingen**“.
Das große Krankenbuch „Der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu
beziehen von **C. Schiefinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**